

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 19 (1932)
Heft: 5

Artikel: Holzbau
Autor: J.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-17660>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sonders Angst haben: auch in Zürich hat man ja eine Art überaus seriöses Kirchgemeindehaus als Restaurant in den Zoologischen Garten gestellt. Die Direktionen haben ganz sicher die Erfahrung gemacht, dass ihre Kamele, Esel, Affen und Nachtulen vor moderner Archi-

tektur Angst haben: aber kommt es gerade auf den Geschmack dieser — im übrigen ja gewiss sympathischen — Zeitgenossen an? Wir hoffen sehr, dass die Blamage dieses Wettbewerbs ein noch viel schöneres Sujet für die nächste Basler Fastnacht abgeben wird!

p. m.

Professor Theodor Fischer, München

Am 28. Mai feiert Prof. Theodor Fischer seinen 70. Geburtstag. In den letzten Jahren ist sein Name weniger genannt worden. Von jeher der lauten Reklame abhold, ist er in den Hintergrund zurückgetreten, in dem Namen von seinem Gewicht warten können, bis sie aus der historischen Distanz in ihrer Bedeutung gegenüber den andern inzwischen neueren Berühmtheiten richtig abgewogen werden können. Wer je bei Fischer in Stuttgart oder München studierte, weiss, wie viel er diesem Lehrer zu verdanken hat. Wer Gefühl für architektonische Qualität hat, wird vor Fischers Bauten die allergrösste Hochachtung sogar da haben, wo sie uns aus unserer heutigen Situation heraus im einzelnen nicht vorbildlich sein können, denn in einem Punkt, im wichtigsten, bleiben sie vorbildlich allen veränderten Anschauungen zum Trotz: in der intensiven Durcharbeitung der Aufgabe, in der absoluten Einheitlichkeit jedes Bauorganismus, in dem jede Einzelheit aufs Ganze bezogen ist, in der Gewissenhaftigkeit, die sich nicht das geringste Ornament und

nicht die gleichgültigste Installation nur so nebenher durchschlüpfen lässt, in der Konzentration, die alles bis ins letzte nicht nur durchstudiert, sondern auch durchempfindet. Die moderne Architektur weiss im Augenblick nicht viel mit Fischer anzufangen, was niemand besser begreifen wird als er selbst, der ihre Entwicklung mit regem Interesse und sogar ausgesprochener Sympathie verfolgt: sie wird, wenn sie aus der Distanz einiger Jahrzehnte ihre heutigen Arbeiten unbefangener betrachtet, erkennen, wie viel sie selbst Fischer zu verdanken hat.

Da im vorliegenden Heft die Schulausstellung allen verfügbaren Platz in Beschlag nahm, müssen wir einige Abbildungen und den Hinweis auf neuere Publikationen von und über Theodor Fischer auf eines der nächsten Werkhefte zurückstellen und uns damit begnügen, dem Jubilar den Dank und Gruss nicht nur seiner unmittelbaren Schüler unter den Schweizer Architekten auszusprechen.

P. M.

Holzbau

Der Verband der Holzinteressenten «Lignum» hat am 16. April im Kunstgewerbemuseum Zürich seine erste Generalversammlung abgehalten; sie war von den Vertretern der schweizerischen, am Holze interessierten Kreise und Wirtschaftsverbände gut besucht. Herr Ständerat Huonder, Chur, der Präsident der Arbeitsgemeinschaft, streifte in kurzen Zügen den bisherigen Entwicklungsgang der «Lignum» und die Aussichten in die Zukunft. Die heutige Lage der schweizerischen Holzwirtschaft, ihrer produzierenden und verarbeitenden Kreise erfordert einen engen Zusammenschluss. Es gilt für das Holz, im speziellen für das schweizerische, zu werben, bisherige Verwendungsgebiete zu erhalten und neue Verbrauchsmöglichkeiten zu schaffen.

Der Jahresbericht der Geschäftsstelle, von ihrem Leiter, Oberförster Bavier verfasst, zeigt, dank dem Beitritt fast aller interessierten schweiz. Wirtschaftsverbände (sogar die Ziegelindustrie figuriert darunter), der Unterstützung vieler Kantone und anderer Institutionen, ein erfreuliches Bild. Wenn trotzdem auf eine grössere Ausstellungsbeteiligung, wie sie an der Mustermesse in Basel vorgesehen war, verzichtet wurde, geschah dies im Hinblick auf den in den nächsten Wochen

auszuschreibenden Holzhauswettbewerb. Dieser stellt, um technisch und propagandistisch wirkungsvolle Ergebnisse zeitigen zu können, grosse finanzielle Ansprüche. Im weitem ist eine Beschickung des Comptoir Suisse in Lausanne geplant, wo ein ländliches, speziell für westschweizerische Verhältnisse bestimmtes Kleinbauernhaus ausgestellt werden soll.

Auch Herr Seger, Präsident des schweiz. Zimmermeisterverbandes, konnte seiner Genugtuung über die bisherige Entwicklung der Lignum Ausdruck verleihen. Zu erwähnen bleibt noch die «freie Vereinigung der Holzfreunde», die unter der Obhut von Prof. Jenny an der E. T. H. sich mit Vorträgen und Diskussionen über Fragen des neuzeitlichen Holzbaues befasst. Diese erfreuen sich immer mehr des Interesses weiter Kreise der Architektenschaft und des Baugewerbes. Ueber den bereits erwähnten Holzhauswettbewerb orientierte noch der Zentralsekretär des schweizerischen Werkbundes, Herr Arch. Streiff. Es handelt sich bei dem Wettbewerb nicht nur um eine Aktion zur Erlangung eines Bilderbuches beliebiger netter Holzhausentwürfe, es sind vielmehr in erster Linie konstruktive und wirtschaftliche Fragen des neuzeitlichen Holzhausbaues zu klären, es ist deshalb

das billige Kleinhaus, dem die Plankonkurrenz gilt. Um Entwürfe als Unterlagen für die Praxis zu bekommen, werden die Projekte mit verbindlichen Unternehmerofferten verlangt werden.

Als vor einem Jahre die «Lignum» gegründet wurde, fehlte es nicht an Stimmen, die ihr ein gewisses Schatten-

dasein prophezeiten. Dem gegenüber steht heute die erfreuliche Tatsache, dass die Arbeitsgemeinschaft für das Holz eine wohlfundierte und hoffungsvolle Entwicklung genommen hat. Diese steht auf einer breiten Basis, denn Wissenschaft, Technik und Praxis sind in der «Lignum» durch hervorragende Vertreter ihres Faches vertreten.

J. B.

Bund Schweizer Architekten BSA

Generalversammlung des BSA

4. und 5. Juni 1932 in Basel

Die Ortsgruppe Basel hat für diese BSA.-Versammlung ein überaus verlockendes Programm zusammengestellt, und nach dem erhabenen Vorbild von Nikolaus Hartmann, der letztes Jahr in St. Moritz den BSA so grossartig bewirtete, wird die junge Basler Ortsgruppe es sich nicht nehmen lassen, das ihrige zur Verschönerung des Festes zu tun. Am Samstag findet im Schützenhaus in Basel ein gemeinsames Mittagessen statt und anschliessend am gleichen Ort die Generalversammlung. Am späteren Nachmittag fährt die ganze Festversammlung in Autocars nach Colmar, wo für Quartier und ein festliches Abendessen gesorgt wird. (Was letzteres im Elsass zu bedeuten hat, braucht Eingeweihten nicht gesagt zu werden. Die Ortsgruppe Basel wird noch obendrein für Unterhaltung sorgen.) Am Sonntag: Besichtigung der Stadt, später Abfahrt im Auto-car in das vollständig erhaltene mittelalterliche Städtchen Riquewihir, dortselbst Fröhschoppen, dann Abfahrt nach dem benachbarten Amerschwihir und Mittagessen im Hotel «Aux Armes de France» (mit den Fleurdelys natürlich — in Sachen Küche ist der überzeugteste Republikaner fürs ancien régime). Die Rückfahrt nach Basel erfolgt so rechtzeitig, dass die Abendzüge nach der Ost- und Südwestschweiz noch erreicht werden.

Für die Fahrt ins Elsass müssen die Teilnehmer gültige Reisepässe, jedoch kein besonderes französisches Visum besitzen. Für Mitglieder ohne Pässe, die sich rechtzeitig bei der OG. Basel anmelden, kann ein Kollektivpass besorgt werden.

Hinweise auf Sehenswürdigkeiten: Auf der Fahrt nach Colmar wird Ottmarsheim besucht. Sehr interessanter Zentralbau zu einem ehemaligen Benediktiner-Nonnenkloster gehörig, gegründet in der ersten Hälfte des XI. Jahrhunderts. Die Kirche geweiht 1049 von Papst Leo IX. Der Bau vielleicht etwas älter. Er wiederholt mit leichter Veränderung in reduziertem Maßstab mit vereinfachten Details die berühmte Pfalzkapelle Karls des Grossen zu Aachen. Ein achtseitiger innerer Kuppelraum von einem achtseitigen (in Aachen 16seitigen) Umgang in zwei Geschossen umgeben. Im Osten ebenfalls zweigeschossiges vorspringendes Altar-

haus. Vielleicht ist die Kapelle die ehemalige Pfalzkapelle der Habsburgischen Landgrafen («Vorderösterreich»), da sonst Nonnenkirchen die Form einer Basilica mit Westempore haben.

Colmar: Zum Teil sehr schön erhaltenes mittelalterliches Stadtbild. Wichtige Bauten: Stiftskirche St. Martin, frühgotisch, erbaut nach 1263. Schöne Portale, berühmtes Altargemälde: Madonna im Rosenhag von Martin Schongauer; Dominikanerkirche Grundstein zum Chor 1283, sehr eindrucksvolles Beispiel der deutschen Minoritenotik, die im bewussten Gegensatz zu den überreich verzierten und gegliederten Kathedralen auf grösste Einfachheit und Strenge auch im Architektonischen Wert legt. Unterlindenmuseum in einem alten Kloster improvisiert: Schon als Anlage höchst reizvoll, darin der berühmte Isenheimer Altar von Matthias Grünewald, eine der grössten Leistungen der deutschen Spätgotik und der mittelalterlichen Malerei überhaupt.

(Angaben z. Teil nach Dehio.)

BSA Mitglieaeraufnahme

Der Zentralvorstand hat in seiner Sitzung vom 30. April 1932 folgende Aufnahmen in den BSA beschlossen:

1. *Louis Vincent*, Genf, 5, Av. Théodore Flournay.
2. *Arnoldo Brenni*, Chef der Hochbausektion der P. T. T.-Verwaltung, Bern, Weststr. 29.
3. *Otto Wallther*, Chef der technischen Sektion der Eidg. Baudirektion, Bern, Bantigerstr. 4.
4. *Josef Kaufmann*, Bern, Kapellenstr. 24.

Baukatalog 1932

Der neue Schweizer Baukatalog Jahrgang 1932 ist soeben erschienen. Gegen seine beiden Vorgänger mit 319 und 411 Seiten weist er die stattliche Vermehrung auf 500 Seiten auf: Schon dies allein ein Zeichen, dass sich die Idee durchsetzt. Im vorliegenden dritten Band haben sich nicht nur die eigentlichen Textbeiträge der Firmen vermehrt, sondern, was besonders dankenswert ist, auch die redaktionellen Normenblätter, Massangaben, mathematischen, physikalischen und Baukonstruktions-Tabellen, die nunmehr in deutscher und französischer Sprache erscheinen. Neu hinzugekommen sind beispielsweise Normalien zur Berechnung kubischer Einheits-